Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Sonntags. Bezugspreis monatlich 4,50 M., bei der Post 4,6) Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellen esuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt fällt als Kassenskonto und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung
Iserbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen **300 Mark Unfall.**

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Köln.

Nr. 140. **Donnerstag, den 17. Juni 1920.** **53. Jahrgang.**

Albanien und Essads Tod.

Ein Betrachtung der Ereignisse in Albanien, wo selbst nach amtlichen römischen Quellen die Schwierigkeiten für die Italiener nicht gering sind, bleibt zur Unfruchtbarkeit verurteilt, so lange sie auch nur halbwegs europäische Maßstäbe anlegt und nicht von den eigentümlichen Verhältnissen eines Landes ausgeht, das auf eine soziale und kulturelle Verfassung angeschaut, in seinen entwickelsten Gebieten dem frühen Mittelalter weit näher steht, als dem zwanzigsten Jahrhundert. Soweit zu den Bedrängern der italienischen Besatzungstruppen nordalbanische Bergstämme gehören, spricht die Jahreszeit mit. Es ist die „Saison" für Arnautenaufstände, denn wenn der Schnee im Hochgebirge schmilzt und die Ziegen auf die Weide getrieben werden, beginnt mit Diehraub und Blutrache das besondere gesellschaftliche Leben dieser Urmenschen Blasen zu werfen, und wenn dann eine fremde Macht die Straßenordnung aufrechtzuerhalten strebt, lenkt sie allen Groll der in ihrer waldursprünglichen Freiheit Bedrohten auf sich. So ging es vor dem Krieg den Türken, während des Krieges den Oesterreichern und so geht es jetzt den Italienern. Aber auch aus den Teilen Südslawiens, die albanische Bevölkerung beherbergen oder zu Grenznachbarn haben, häufen sich gerade jetzt die Meldungen gegenüber erhöhter Unsicherheit des Lebens und des Eigentums. Banden steigen aus den Bergen in die Niederungen, überfallen Dörfer, stecken Häuser in Brand, schlagen Bauern tot und treiben das Vieh von dannen, und aus Prizren, der Hauptstadt Altserbiens, traut sich gegenwärtig der Reisende ohne schwer bewaffnete Begleitung überhaupt nicht heraus.

Den politischen Gehalt verleihen der Bewegung als ihre Schürer und Führer die großen Feudalherren Mittelalbaniens, an der Spitze der vielgenannte Essad Pascha aus der reichen Familie Toptani. Auch diesen Rittern des Mittelalters geht es um Abwehr der neuen Zeit und Aufrechterhaltung des Ausbeutungsrechts über ihre Pachtsklaven, die sie obendrein als Kanonenfutter aufbieten. Schon vor etlichen Wochen wurde die sogenannte vorläufige Regierung in Durazzo, die als Werkzeug in italienischer Hand galt, von einer „Nationalversammlung" in Cusohnja gestürzt und eine neue „Regierung" gebildet, die Essad zum König von Albanien auszurufen bestimmt war. Die Vorstöße einiger Tausend Albaner gegen Valona liegen auf der Linie der Beschlüsse dieser Natabeln-Versammlung.

Freilich spielt sich hinter dem Schleier der albanischen Ereignisse auch ein Teil des Widerstreits zwischen Italien und Südslawien ab. Wie in südslawisches Gebiet einfallende Arnautenbanden des öfteren mit italienischen Flinten bewaffnet waren, so mochte sich Essad auf die Rückendeckung der Belgrader Regierung verlassen, zumal sich die slawische Friedensabordnung beim Obersten Rat ausdrücklich für ein unabhängiges Albanien eingesetzt hat. Haben, wie es scheint, auch noch türkische Offizier als Sendboten des osmanischen Nationalismus die Hand im Spiele, so ist damit den Dingen die Vielfaltigkeit und Undurchsichtigkeit verbürgt, die für den Fernstehenden noch jeder Bewegung im „europäischen Tibet" anhaftete.

Mit dem jungen Mann, dessen Revolverschuß Essad Pascha in Paris niederstreckte, ist nun auch die dünne albanische Intelligenzschicht handelnd auf den Plan getreten, die sich auf ausländischen Hochschulen europäische Begriffe angeeignet hat und allein von allen ihren Landsleuten einen modernen Nationalismus vertritt, aber bei der Unentwickeltheit der Städte, dem Fehlen eines kräftigen Bürgertums und der Zurückgebliebenheit der freien und frohnpflichtigen Bauern keinen Rückhalt im Volke hat. Wenn der Täter beim Verhör Essad als einen Verderber des Landes schilderte, so traf diese Kennzeichnung fast ebenso gut wie seine Kugel. Denn zu jenen albanischen Feudalen gehörend, deren „Treue" Sultan Abdul Hamid mit Gold und Ehren zu erkaufen pflegte, wurde Essad Toptani trotz seinem Mangel an jeglicher Bildung in jungen Jahren türkischen General und sah in seinem Ehrgeiz fortan kein Ziel zu hoch. Mit einer in ihrer Geradlinigkeit klassisch wirkenden Bedenken- und Gewissenlosigkeit hielt es der Verschlagene dabei mit jeder Partei, von der er sich Vorteil versprach. Als er 1913 in dem von Montenegrinern belagerten Skutari Oberbefehlshaber war und eines Abends der charaktervolle Stadtkommandant Hassan Riza Bey auf dem Heimweg von Essads Behausung unter Meuchelmörder fiel, nannte alle Welt den Toptani den Urheber des Verbrechens, der so freie Hand für die Uebergabe der Stadt gegen hohen Preis gewinnen wollte. Während der Episode Wied war Essad Kriegs- und Innenminister des „Mbred", steckte aber mit den Italienern unter einer Decke und schlug sich während des Weltkrieges auf die Seite des Verbandes. Wenn ihn jetzt, kurz vor Erfüllung seines Königstraumes, das Schicksal ereilte, das er so oft anderen bereitet hat, so bedeutet das keine Lösung der albanischen Krise, denn die sozialen Voraussetzungen für das feindliche Verhalten der Arnauten gegen die italienischen Truppen bleiben unverändert. Ihren schlauesten, zähesten und darum gefährlichsten Gegner allerdings haben die Italiener nunmehr verloren.

Der Kampf in Albanien.

Nach amtlichen italienischen Berichten hat sich die Lage in Albanien in den letzten Tagen gebessert, nachdem genügend Verstärkungen eingetroffen sind. Die Aufrührer scheinen nicht abgeneigt zu sein, in Verhandlungen einzutreten. Die „Epoca" verzeichnet bisher 20 Tote und 50 Verwundete. Laut Nachrichten der „Stampa" aus Valona stehen dort 3000 italienische Soldaten 10 000 gut bewaffneten Albaniern gegenüber. In der Stadt Valona wurde das türkische Stadtviertel von den Italienern in Brand gesteckt, um dessen Bewohner für hinterhältige Angriffe gegen die italienischen Truppen zu bestrafen. Das gleiche Schicksal wurde dem Gebäude des früheren albanischen Präfekten von Valona zuteil, weil er zu den Aufständischen übergegangen war. Diese wurden hauptsächlich von türkischen Offizieren befehligt.

Eine Lösung der Krise!

Das Kabinett der Mitte.

bb **Berlin,** 16. Juni. Die Kabinettskrise ist zwar noch nicht beendet, doch ist eine Klärung der Lage eingetreten. Das Kabinett der Mitte, an dem die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten beteiligt sind, ist zustande gekommen. Heute nachmittag hatte Dr. Trimborn dem Reichspräsidenten den Vorschlag gemacht, den deutschen Geschäftsträger in Paris Dr. Mayer zum Reichskanzler zu ernennen. Reichspräsident Ebert ist diesem Rat gefolgt und hat Dr. Mayer von diesem Entschluß verständigt. Dr. Mayer gehört der Bayrischen Volkspartei an, die damit in den Block der Mitte eintreten würde. Die letzten Bemühungen zur Sicherung dieses Blocks galten der Beseitigung der Einwendungen, die die Deutsche Volkspartei gegenüber den Einwendungen der Demokraten erhoben hatte. Im wesentlichen handelte es sich um die Bekämpfung der Forderung der monarchistischen Agitation. Den Bemühungen Trimborns gelang es, die Bedenken der Deutschen Volkspartei zu zerstreuen und diese für den Block zu gewinnen. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärte, daß diese an der Zusammensetzung des neuen Kabinetts nur insofern Anteil nähmen, als sie Wert darauf legen, daß das Reichswirtschaftsministerium mit Generaldirektor Wiedtfeldt von den Kruppwerken besetzt werde. Auch im Zentrum waren einige Ausstellungen an den demokratischen Bedingungen gemacht worden, die schließlich behoben wurden. Der neue Block der Mitte wird zwar über keine Mehrheit verfügen, glaubt aber auf gewisse passive Unterstützung seitens der Deutschnationalen wie auf die Neutralität der Mehrheitssozialisten rechnen zu dürfen.

Die provisorische Ministerliste.

TU **Berlin,** 17. Juni. **Die neue Regierung der bürgerlichen Mitte wurde im Laufe des gestrigen Tages noch nicht gebildet, gilt aber trotzdem schon als feststehend. Man spricht in politischen Kreisen von folgender Liste: Reichskanzler: Dr. Mayer-Kaufbeuren, Inneres: Koch, Auswärtiges: von Nostiz, früherer sächsischer Gesandter in Wien, Wirtschaft: Wiedtfeld, Finanzen: Wirth, Schatz: v. Siemens, Arbeit: Stegerwald, Verkehr: Gröner, Reichswehr: Geßler, Justiz: Heinze. Diese Liste konnte jedoch noch nicht als endgültig feststehend betrachtet werden, da ein Teil der in Aussicht genommenen Ministerkandidaten noch gar nicht seine Zustimmung gegeben hat. Es handelt sich also nur um eine Skizze, und zum mindesten werden noch einzelne Personen ausgewechselt werden, wenn die Kandidaten ablehnen oder sich sonstige Schwierigkeiten ergeben. Die Liste gibt also nur ein ungefähres Bild der Grundlage, auf der das neue Kabinett zustande kommen soll und voraussichtlich auch zustande kommen wird.**

Dreißig Milliarden Fehlbetrag.

Aus Berlin wird geschrieben: Während man sich bemüht, eine neue, den Mehrheitsverhältnissen im Parlament entsprechende Regierung zu bilden, geht die heillose Geldwirtschaft im Deutschen Reich weiter. Die Papiergeldflut steigt reißend und der Fehlbetrag im Reichshaushalt wird immer fürchterlicher. Der Fehlbetrag bei den Eisenbahnen ist, wie wir hören, schon auf 17 Milliarden zu veranschlagen. Dazu treten 3 Milliarden, für die selbst auf dem Papier keine Deckung vorhanden ist. Außerdem ist aber damit zu rechnen, daß mindestens 10 Milliarden, die auf dem Papier gedeckt sind, ungedeckt bleiben, weil die Einnahmen hinter den Voranschlägen zurückbleiben werden. Das sind zusammen 30 Milliarden Fehlbetrag, für die der neue Reichstag, der sich mit diesem unerhörten Reichshaushaltsplan zu beschäftigen haben wird, nach einem Ausgleich suchen soll. Wo ist der Reichsfinanzminister, der dafür geeignete Vorschläge machen wird, und wo sind die Volksvertreter, denen es gelingen wird, einen solchen Haushalt in Ordnung zu bringen? Wie diese Aufgabe allen Bemühungen zu spotten scheint, so auch die Aufgabe, mit der schwebenden Schuld, die auf die Kleinigkeit von 200 Milliarden zu schätzen ist, ins Reine zu kommen. Was soll hier werden? Mit den gewöhnlichen Künsten, in einem Haushaltsentwurf das Gleichgewicht herzustellen, ist gar nichts getan. Mit neuen Steuern Rettung schaffen zu wollen, ist unmöglich. Es bedarf, das ist jedem Sachkundigen klar, großer und außerordentlicher Mittel, um derartige geldliche Nöte zu beseitigen. Wer wird diese Mittel finden und wer wird sie anwenden? Ob das auf parlamenatrischem Wege möglich sein wird, ist zweifelhaft. Jedenfalls wird hier eines Tages rücksichtslos durchgegriffen werden müssen.

—oOo—

Neue Putschgespenster

Berlin, 16. Juni. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist die aus Halle gekommene Nachricht über eine dort bestehende Rote Armee von 17 Kompagnien durchaus als reines Phantasieprodukt anzusehen. Sowohl der Zivilbehörde, als auch dem Garnisonkommando ist von dem Vorhandensein einer solchen Roten Armee nichts bekannt. Allerdings weiß man, daß vor einiger Zeit in Fabriken für die Aufstellung einer Roten Armee geworben worden ist. Aber diese Werbungen sind in den letzten Tagen vollkommen unterblieben. Es kann zur Beruhigung gesagt werden, daß eine Putschgefahr in keiner Weise besteht.

—oOo—

Flensburg frei!

Der Abzug der Schleswig-Kommission.

Nachdem zwei Mitglieder der Internationalen Kommission, Claudel und Hestye, bereits vor einigen Tagen abgereist sind, haben auch der Präsident der Kommission, Sir Charles Marling, und der Schwede v. Sydow Flensburg verlassen. Die letzten Geschäfte der Kommission besorgt der Generalsekretär Bruce, der noch einige Zeit in der ersten Zone bleiben wird, um von dort aus die Abwickelung zu leiten. Dienstag wird, wie von unterrichteter Seite verlautet, gleichzeitig in Berlin und Kopenhagen die Notifikation der Grenzlinie überreicht.

Damit hätte eigentlich die Kommission das Abstimmungsgebiet zu verlassen. Es ist aber technisch unmöglich gewesen, diese Räumung jetzt schon durchzuführen, sie hat deswegen die Reichsregierung um einen 24stündigen Aufschub gebeten und ihn auch erhalten. Mittwoch um Mitternacht ging die Souveränität der zweiten Zone wieder auf Deutschland über.

Die Uebergabe der zweiten Zone an Deutschland.

Nach dem jetzt vorliegenden Bericht der Internationalen Kommission über die Abstimmung in der zweiten Zone muß die aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission binnen 14 Tagen zusammentreten, um die Grenze abzustecken. Die für Flensburg abgegebene Stimmenzahl wird in dem Bericht wie folgt angegeben: 8944 Stimmen für Dänemark, 27 081 für Deutschland. Unter den letzteren befinden sich 8000 aus dem Süden zugereiste Personen.

—oOo—

Um den türkischen Frieden.

In türkischen Regierungskreisen glaubt man, daß der Großwesir bei der Friedenskonferenz noch einmal um Fristverlängerung für die Einreichung der türkischen Antwort auf die Friedensbedingungen der Entente nachsuchen werde. Damad Tewfik hat sich nach Paris begeben um die Verhandlungen über den Friedensvertrag selbst zu führen. In amtlichen Kreisen wird bekannt, daß die türkische Antwort auf die Friedensbedingungen hauptsächlich gegen folgende Punkte protestieren wird: Gegen die Klauseln betreffend Thrazien und Smyrna, gegen die Eingriffe in die Souveränität des Sultans durch die Internationalisierung der Ufer des Bosporus und gegen die Klauseln, welche den Staaten die Kapitulationsrechte wieder zubilligen, die sie vor dem Kriege besaßen. Die Pforte wird auch verlangen, daß dem Sultan seine Vorrechte als Khalif über diejenigen Muselmanen, die vom Kaiserreich abgetrennt werden, belassen bleiben, und wird ferner darauf bestehen, daß in dem Friedensvertrag ein Paragraph eingefügt wird, der die Garantien über die während des Krieges aufgenommenen Anleihen aufrecht erhält.

Richtlinien für die Palästina-Verwaltung.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, hat Herbert Samuel eine Erklärung über die Richtlinien abgegeben, die er bei Uebernahme des Amtes eines Oberkommissars für Palästina zu befolgen gedenkt. Danach soll an Stelle der Militärverwaltung eine Zivilverwaltung treten, wobei die höheren Posten von tüchtigen und erfahrenen englischen Beamten besetzt werden, während die unteren Posten für Angehörige der örtlichen Bevölkerung ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis offen stehen.

Der Feind im Lande.

Die französischen Horden in Oberschlesien.

In Gleiwitz wurde der kaufmännische Beamte der Hubschinskywerke Buchwald von zwei französischen Soldaten um Feuer gebeten. Er entsprach dem Verlangen. Als er die Hand ausstreckte, um die Streichhölzer zurückzuerhalten, wurden die Franzosen tätlich und bearbeiteten Buchwald mit ihren Seitengewehren und Fußtritten, so daß er besinnungslos liegen blieb und anscheinend mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

—00O00—

Drohende Gefahr von Polen?

Wie die „Oberschlesische Zeitung" von unterrichteter Seite erfährt, konzentrieren die Polen neuerdings trotz ihrer militärischen Inanspruchnahme an der bolschewistischen Front erhebliche Truppenkräfte an der deutschen Grenze. Es ist festgestellt worden, daß sich in der Posener Gegend zwei Regimenter Artillerie, sowie einige neu hinzugekommene Infanteriedivisionen befinden.

In den Kreisen Pleß und Rybnik, in denen die Landbevölkerung durch die polnische Hetze besonders radikalisiert ist, herrscht ein ungeheurer Terror. Die Unsicherheit hat ihren Höhepunkt erreicht. Die deutschen Hütten- und Grubenbeamten erklären, daß sie bei dem weiteren Abbau der Sicherheitswehr unverzüglich ihre Posten verließen, um nicht noch weiter der polnischen Hetze preisgegeben zu sein. Es ist festgestellt, daß die in letzter Zeit sich häufenden Morde in Oberschlesien eine Folge der polnischen Hetze waren. Sie geht soweit, daß in einzelnen Ortschaften die deutschen Beamten keine Uniform zu tragen wagen. Auch die Briefträger üben ihren Beruf in Zivilkleidern aus.

—00O00—

Die Wahrheit über Sowjet-Rußland.

Angesichts der Verhandlungen, die zurzeit in London zwischen der englischen Regierung und den Beauftragten des bolschewistischen Rußlands geführt werden, interessiert es vielleicht, etwas zu erfahren darüber, wie unsere wirtschaftlichen Verhandlungen mit Rußland abgelaufen sind.

Zur Anbahnung der Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit Rußland war seinerzeit ein Komitee eingesetzt worden, das sich eingehend mit allen Fragen beschäftigte. Die Verhandlungen mußten deshalb scheitern, weil die Vertreter Rußlands keine Gewähr dafür übernehmen konnten, daß die von ihnen in Aussicht gestellten Lebensmittel oder Rohstoffe vorhanden wären und nach Deutschland transportiert werden könnten. Die Russen waren wohl geneigt, unsere Waren in Empfang zu nehmen, aber entsprechende Gegenwerte — außer den Papierrubeln — zu liefern, waren sie nicht imstande. Als bezeichnendste Tatsache bei den Verhandlungen trat in Erscheinung, daß die Russen auf eine Frage, welche Gegenstände sie in erster Linie benötigten, nicht Werkzeuge nannten, die sie früher in sehr großen Mengen von uns bezogen haben, sondern Lokomotiven mit Waggons und Ackergerätschaften. Daraus ging unwiderleglich hervor, daß die Kultur Rußlands zurzeit auf einen nicht mehr unterschreitbaren Stand herabgedrückt sein muß. Denn die Beschränkung auf den Ackerbau und den Transport der in der Ackerwirtschaft erzeugten Rohprodukte zeigt in Verbindung mit dem Verzicht auf die zur Instandsetzung oder Herstellung von Maschinen notwendigen Werkzeuge eine Rückkehr zu den primitivsten Zuständen einer längst vergangenen Zeit. Die Verhandlungen mußten abgebrochen werden, da sie keinen Erfolg versprachen; daneben machten sich auch sehr bald Anzeichen dafür bemerkbar, daß von den Russen die Zusammenkunft zur bolschewistischen Propaganda benutzt wurde.

Ob unter diesen Umständen die Verhandlungen zwischen England und Rußland zu günstigen Ergebnissen führen werden, ist abzuwarten. Wir können dem Gang der Dinge jedenfalls mit ziemlicher Gemütsruhe zusehen.

—00O00—

Warnungen für Auswanderer.

Was der Auswanderer wissen muß.

Die Beratungsstelle des Deutschen Ausland-Instituts (Stutigart) schreibt:

Auswanderer wenden sich häufig mit recht allgemein gehaltenen Anfragen an die Auswandererberatungsstellen und erwarten von diesen Ratschläge, welche über ihre Zukunft entscheiden sollen, ohne zu bedenken, daß für eine schriftliche Auskunft möglichst genaue Unterlagen erforderlich sind, wenn diese Auskunft einigermaßen den besonderen Verhältnissen des Einzelnen Rechnung tragen soll. Allgemein gehaltene Ausführungen über besiedelungsfähige Länder können erfahrungsgemäß leicht zu Fehlschlüssen Veranlassung geben.

Es ist ein großer Unterschied, ob der einzelne Auswanderer bemittelt ist oder nicht, was für praktische Handfertigkeiten er beherrscht. Seine Charakteranlagen werden stets sorgfältig zu beurteilen sin. Ein flatterhafter Charakter wird ohne genügende Kenntnisse als Auswanderer niemals auf einen grünen Zweig kommen. Wichtig ist die Frage, ob persönliche Beziehungen im Auslande zur Verfügung stehen, ob von diesen zur Auswanderung ermutigt wurde und ob man sich auf sie als vertrauenswürdige Persönlichkeiten voll und ganz verlassen kann. Ein Auswanderer, der schon die Verhältnisse und die Sprache des Auswanderungslandes kennt, wird anders zu beraten sein als einer, der noch niemals im Auslande war. Von großer Wichtigkeit ist die Herkunft, aus einer großen Stadt oder vom Lande, ist ferner, ob der einzelne von Jugend auf als Landwirt sich betätigt hat oder seit längerer Zeit dieser Arbeit entwöhnt ist. Je vielseitiger die praktischen Kenntnisse des einzelnen sind, desto leichter wird er draußen jede erste beste Arbeit übernehmen können und es vorwärts bringen.

Eine geschlossene Gruppe von Auswanderern wird wieder ganz anders zu beraten sein als einer, der allein hinausstrebt. Die Aussichten sind für einen deutschen Auswanderer günstiger in einem Lande, in dem eine deutsche Reichsvertretung vorhanden ist, welche für das Wohl der deutschen Auswanderer bei der Regierung des Gastlandes eintreten kann, als etwa in einem Lande, das mit uns im Kriege gestanden hat und eine deutsche Reichsvertretung noch nicht aufzuweisen hat (wie zurzeit noch Brasilien). Liegt ein festes Stellenangebot aus dem Auslande vor, so wird auch dieses wieder sorgfältig unter die Lupe genommen werden müssen, da die Gefahr der Lohndrückerei durch Heranziehung von Einwanderern besteht.

Zu einer Zeit, da sich fast alles im Fluß befindet, sind auch Stimmungen der umgebenden Bevölkerung im Auswanderungsziele in Rechnung zu stellen. In einer Zeit des Krieges aller gegen alle feiert der Nativismus Triumphe, unter denen niemand mehr zu leiden hat als der frische Einwanderer, welcher als „Grünhorn" besonders dem Spott der Landeseinwohner ausgesetzt ist. Die gegenwärtigen politischen Verhältisse der republikanischen Regierungen verdienen die besondere Beachtung gerade auch der Auswanderer. Jeder Wechsel eines Präsidenten bringt in der Regel einen völligen Wechsel des Systems mit sich, welcher auch in der Behandlung der Siedlungsfragen meist stark fühlbar wird. Auch unter Revolutionen und Streiks, wie sie heute besonders in mittel- und südamerikanischen Staaten wieder an der Tages-Ordnung sind, hat der Einwanderer meist viel mehr zu leiden, als der ansässige Kolonist. Jede Stockung der Zufuhr von der Hauptstadt in die entfernte Kolonie kann bei den großen Versprechungen südamerikanischer Regierungen gerade für die Einwanderer die verhängnisvollsten Folgen haben. Die früher vorliegende Indinandergefahr wird heute durch die herumstreifenden Banden reichlich ersetzt.

—00O00—

Deutschlands Außenhandel.

Der Reichswirtschaftsminister Schmidt hat dem Berliner Vertreter des italienischen Blattes „Idea Nazionale" eine Unterredung gewährt und folgendes geäußert: Der uns nach dem Friedensvertrag bleibende Frachtraum reicht selbst dann, wenn die von uns gestellten Anträge auf Belassung eines Teiles der angeforderten Schiffe Berücksichtigung finden sollten, keinesfalls zur Versorgung Deutschlands mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen aus. Hier Abhilfe zu schaffen, ist eine ernste Sorge der deutschen Regierung und es wird nichts anders übrig bleiben, um den fehlenden Frachtraum auszugleichen, als die Charterung fremder Schiffe nach Ausnutzung der noch verbleibenden eigenen Schiffe unter 1600 Tonnen und die Inanspruchnahme der Dienste fremder Schiffahrts-Gesellschaften. Es ist allerdings sehr zweifelhaft, ob wegen der außerordentlich hohen Kosten eine Charterung dieser Schiffe für unsere Volkswirtschaft bis auf weiteres möglich sein wird. Die Regierung wird Lebensmittel vorzugsweise aus jenen Ländern beziehen, die ihr in bezug auf Preise u. Zahlungs-Bedingungen und die Abnahme deutscher Gegenwerte und Erzeugnisse die besten Bedingungen bieten. Wir werden versuchen, eine Schädigung der eigenen Valuta durch Lieferung deutscher Erzeugnisse, Inanspruchnahme langfristiger Kredite und durch deutsche Arbeit nach Möglichkeit zu vermeiden. Welche Bedeutung Polen, Finnland, Litauen, die Ukraine und Rußland für diese Versorgung gewinnen werden, läßt sich unter den gegenwärtigen Umständen noch nicht sagen. Das wird von der Konsolidierung der Zustände in diesen Staaten und der Entwicklung ihrer Beziehungen zu Deutschland abhängen.

Eine Verständigung über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien ist im besten Gange. Sollte von Italien irgend eine Annäherung zu direkten Verhandlungen erfolgen, so würde die deutsche Regierung zweifellos gern darauf eingehen. Was den Güteraustausch zwischen Deutschland und Italien betrifft, so müsse natürlich darauf hingearbeitet werden, daß der Verkehr möglichst die Volkswirtschaft in beiden Ländern fördert. Von seiten Deutschlands könnten Industrieerzeugnisse, so weit es der Mangel an Rohstoffen gestattet, ausgetauscht werden gegen italienische Rohstoffe, wie Hanf, Schwefel, Weinstein, Borax, Schwefelkies, landwirtschaftliche Produkte, Zitronen, Zitronenprodukte und ähnliches. Für Garne würden Einfuhrbewilligungen wohlwollend gegeben werden können. Ebenso käme vielleicht die Einfuhr von preiswerten Rohgeweben in einem gewissen Umfange in Frage. Bei diesem Handelsverkehr wäre natürlich immer der kürzeste und billigste Weg, vorzugsweise die Brennerstraße, einzuschlagen. Die Schwierigkeiten, die sich einer intensiven Wiederaufnahme des beiderseitigen Handelsverkehrs bisher entgegenstellten, sind zu suchen in den Nachwirkungen des Krieges, darunter vor allem in dem Stand der Valutafrage, Mangel an Rohstoffen, der Kohlennot, den Arbeitsschwierigkeiten, den Verkehrsnöten und vor allen Dingen der Unsicherheit über den Umfang der Wiedergutmachungsverbindlichkeiten, die die Ursache einer starken wirtschaftlichen Depression ist und deren baldige Beseitigung die Sorge der nächsten Zukunft sein muß. Der Wunsch, die Handelsbeziehungen zu Italien lebhaft und gedeihlich zu gestalten, ist in Deutschland allgemein.

—00O00—

Aus Stadt und Land.

Das Ruhrsiedelungsgesetz.

Gestern trat das Gesetz betr. die Verbandsordnung für den Ruhrkohlenbezirk in Kraft. Das Gesetz schafft die organisatorische Grundlage für ein gewaltiges Siedelungswerk, dessen Ziel letzten Endes die Steigerung der Erzeugung eines der wichtigsten Produkte der deutschen Volkswirtschaft ist, nämlich der Kohle. Das Gesetz bezweckt, die Ansiedelung von etwa 150 000 Bergleuten mit Familien vorzubereiten. Diese wichtige Siedelungsaufgabe ist so durchzuführen, daß einer der wichtigsten Arbeitsbezirke Deutschlands zu einem einheitlichen Wohnbezirk ausgestaltet wird. Zum kommissarischen Verbandspräsidenten ist Oberbürgerbürgermeister Mülhens aus Hamborn bestellt. Für die ihm beizugebenden Beamten werden demnächst im Nachtragsetat bei der preußischen Landesversammlung die nötigen Mittel angefordert.

** **(Reichs- und Staatskommissar Mehlich.)** Wie wir hören, ist durch einen gemeinsamen Erlaß der Reichs- und Staatsregierung vom 11. Juni ein Reichs- und Staatskommissar für Westfalen und den unbesetzten Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf mit dem Amtssitz in Dortmund eingesetzt worden. Zu diesem wurde der bisherige Stellvertreter des ehemaligen Reichs- und Staatskommis-

Giovanni Giolitti.



Italiens neuer Ministerpräsident.

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

94) (Nachdruck verboten.)

Hans Holday stand inmitten des kleinen Salons und sah sich in dem wirklich vornehm ausgestatteten Zimmer um. Ein leiser Spott lag über seinen bärtigen Lippen, und in den sonst etwas verschleierten Aeuglein blitzte der Schalk.

Der Ober hatte ganz richtig vermutet, daß der Fremde gewohnt sein müsse, zu kommandieren. Seit einem Jahre befehligte Hans von Holday als Zweiter Offizier auf einem stattlichen Ozeandampfer. Doch nichts lag ihm ferner als Selbstüberhebung oder arrogantes Wesen. Er erfreute sich seiner Leutseligkeit halber sogar größter Beliebtheit, und seine Untergebenen gingen für ihn durchs Feuer. Allein beim Anblick des diensteifrig scharwenzelnden Ober war ihm sofort die Erinnerung gekommen an ein weit zurückliegendes Vorkommnis, und er konnte sich den kleinen Scherz nicht verkneifen.

Vor mehr denn zehn Jahren war es, an jenem Sonntag, als er zum ersten Male im Besitze halbwegs anständiger Garderobe sich sonnte, da hatte sich in ihm der Wunsch geregt, in einem sogenannten besseren Lokal nach langer Zeit wieder einmal ein Glas Bier zu trinken. Er war in ein Restaurant auf der Badeinsel eingetreten und hatte bescheiden an einem Seitentischchen Platz genommen.

Er warf sich, noch immer in Reisemantel und Handschuhen, in einen Sessel.

Wie die Zeiten sich doch ändern und wie wenig doch das Glück, wenn man es wirklich erhascht, den gehegten Erwartungen entspricht.

Holday seufzte auf.

War er nicht höchst undankbar? Alles, was gemeinhin als Grundbedingung eines sonnigen Daseins erachtet wird, fiel ihm fast von selbst in den Schoß — ein Vater, der sorgsam die Wege des wiedergefundenen Sohnes ebnete, eine Mutter, die ihn vergötterte, Ansehen, Reichtum, eine dominierende Stellung. Und doch fehlte ihm etwas, etwas, das er mit all seinen Millionen sich nicht zu erkaufen vermochte.

Lauter und lauter drang der Maskenlärm von der Straße zu ihm herauf. Singen, Jauchzen, Lachen, dazwischen das Tuten verstimmter Instrumente, das Rasseln ungeschickt gehandhabter Trommeln, ein Pfeifen, ein Knarren, Quietschen und Kreischen, wie es eben nur ein rheinischer Karneval zu zeitigen und ein rheinisches Ohr zu ertragen vermag.

Holday trat ans Fenster.

„Im Rosenga—a—arten
Will ich deiner wa—a—rten,
Im grünen Klee,
Im weißen Schnee."

Aus frischen Kehlen drang die wohlbekannte Weise zu ihm herauf. Singend zog eben jene Winzergruppe vorüber, die auch Francis und Tanik Bärbchen schon begegnet war, nicht achtend der kecken Schneekristalle, die sich naseweis festsetzten im gelösten Haar und im Mull der gebauschten Aermel und faltigen Röckchen. Einem Schwarm von luftigen Faltern gleich flatterte eine Schar leichtgeschürzter, grünbebänderter Gärtnerinnen hinterher, freudetrunken die Augen und gerötet die Wangen. Ziemlich unmotiviert versicherten sie jedem, der Mai sei gekommen, die Bäume schlügen aus.

Holday lächelte.

Doch schon im nächsten Moment korrigierte er sich selbst.

War es wirklich so unbegründet, was die da unten hinausschmetterten in die silbrige Luft? War bei diesen Menschenknospen der Wonnemond nicht zu Gast in jeder Minute, schwellte ihnen nicht des Lebens Mai die junge Brust, wenn auch erst das Ahnen des Februar im Kalender stand?

„Geh' zu den Rei—ei—eichen,
Zu deinesglei—ei—eichen!
S'ist mir eben recht,
S'ist mir eben recht."

Wieder die Worte dieses Liedes. Diesmal gesungen von jungen Burschen und Mädchen, die Arm in Arm auf einem Rollwagen um eine im Gang befindliche Kelter saßen. Kräftige Küferburschen in glänzendem Schurzfell und aufgeblasener Ballonmütze bedienten die Spindel. Reiche Messingbeschläge blitzten vom Geschirr der schwerhufigen Pferde, melodisch abgestimmte Glocken klingelten von Kummet und Zaumzeug, zusammengerollte, bunte Decken leuchteten, seidene Bänder wehten von Hüten und Peitschen der die Pferde an den Köpfen führenden Fuhrknechte.

Da litt es den Mann nicht länger am Fenster. Er trat zurück und vergrub seine geschmeidige Gestalt aufs neue in dem eben erst verlassenen Polster.

„Geh' zu den Reichen,
Zu deinesgleichen!"

Was wollte er eigentlich?

War es nicht einfach lächerlich, bald ein Jahrzehnt lang hinter einem Mädchen herzuseufzen; er, der Millionär, der nur die Hand auszustrecken brauchte nach den Besten und Edelsten seines weit ausgedehnten, in den exklusivsten Schichten sich verlierenden Bekanntenkreises.

Er musterte grübelnd die Spitzen seiner modischen Stiefel.

Wer kann für sein Schicksal? Trotz eifrigster Mühe war es ihm nicht gelungen, über den Verbleib von Fränze Reeb noch irgend etwas zu erfahren. Der Vermerk, der ihm die Kunde vom Verschwinden der Geliebten einstens zutrug, bildete nach wie vor den Schlußstein seines Jugendtraumes.

Den Schlußstein?

Der Mann sprang auf. Fort und fort schlug an seine Ohren das Brausen der durch die Straßen tollenden Freude. Die vergoldeten Rahmen der Bilder an den Wänden funkelten höhnisch, die Dampfheizung zischte, irgendwo schlug eine Uhr mit sonoren Tönen die elfte Stunde.

Nein, dreimal nein! Achtmal sah er von dem spitzen Turm der elterlichen Villa von der Höhe bei Vegesack die vier Jahreszeiten heraufschreiten über den harten Rand der im Osten blauenden Geest, er durchlief sämtliche Grade des Seemannslebens vom Schiffsjungen bis zum Offizier und demnächstigen Kapitän, er sah den völlig zusammengebrochenen Lord Holday und sein unseliges, beider Beine beraubtes Weib vor sich im Staube — das Bild von Fränze Reeb stand unverrückbar und unauslöschlich in seinem Herzen.

Er gab es längst auf, nach ihr zu forschen. Die Hoffnung hatte ihm den Rücken gekehrt, und er kultivierte die Erinnerung an sie als ein kostbares, heiliges Gut Und nun überflog ihn vor wenigen Tagen die alte Sehnsucht mit elementarer Gewalt. Mit tausend Fäden zog es ihn, die Stätten noch einmal zu grüßen, die sein Glück belauscht. So war er denn gereist, war der Stimme gefolgt, die bisweilen in ihm raunte von Wiederfinden und seligem Glück. Und nun stand er hier, ein Einsamer-mitten in dem alle Dämme überflutenden Strom der Daseinsfreude.

(Fortsetzung folgt.)

sars, Mehlich, ernannt. Es obliegt ihm u. a. 1. die Durchführung von Einigungs- und Schlichtungsverfahren zur Sicherstellung des Wirtschaftslebens, gegen alle Störungen, die insbesondere durch Arbeitseinstellungen und Aussperrungen usw. eintreten, Beratung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen, Abschluß von Tarifverträgen; 2. die Behandlung aller Fragen der Kohlenförderung durch Ueberschichten usw., Kontrolle der örtlichen Durchführung der von der Reichszentrale gehenden, in dieser Hinsicht veranlaßten Maßnahmen; 3. die Förderung der Arbeiterwohlfahrts-Bestrebungen und 4. Beratung der Betriebsräte.

** **(Bischofsbesuch in der kathol. Gemeinde.)** Wie schon kurz mitgeteilt, wird der Herr Weihbischof von Paderborn, Hähling von Lanzenauer, am Samstag in der hiesigen kath. Kirche die Firmung spenden. Die Ankunft des Bischofs erfolgt am Freitag abend gegen 7½ Uhr von Lichtendorf aus. Der Empfang durch die kirchlichen Körperschaften, Vereinsvorstände, Fahnenabordnungen findet auf dem Platz vor der Kirche statt. Nach erfolgter Begrüßung wird der Oberhirt in die Kirche geleitet. Die Firmung findet am Samstag morgen im Anschluß an eine um 8 Uhr beginnende stille hl. Messe statt; im Anschluß daran wird der Bischof eine Katechese abhalten, imlaufe des Tages auch dem Krankenhause einen Besuch abstatten. Die Abreise erfolgt am Sonntag morgen und zwar begibt sich der Bischof zunächst nach dem Sommerberg und von da weiter nach Annen.

** **(Hilfe für das deutsche Kind.)** In Amsterdam hat sich ein Komitee „Hilfe für das deutsche Kind" gebildet, das sich in erster Linie an Holländer und Deutsche in Holland um Unterstützung wendet aber auch auf finanzielle Hilfe aus Deutschland rechnet, um in Holland Lebensmittel zu kaufen und nach Deutschland zu senden, die ausschließlich an deutsche notleidende Kinder verteilt werden sollen. Die Zusammenarbeit mit dem niederländischen Roten Kreuz, an dessen Spitze Prinz Hendrik der Niederlande steht, ist angebahnt.

** **(Konzert des M.-G.-V. „Cäcilia".)** Einen hohen künstlerischen Genuß bereitet uns am kommenden Samstag, abends 8 Uhr, im Saale des Hotel Ostermann der Männer-Gesang-Verein „Cäcilia". Durch Gewinnung zweier hervorragender Solisten, des Lautensängers Julius Gleizner aus Essen und des Konzertmeisters des städt. Orchesters in Essen, Paul Lehmann, stellt der Verein seinen Konzert-Abend auf ein hohes musikalisches Niveau. Herr Gleizner wird u. a. singen: „Auf der Lüneburger Heide", „Drei Schlüssel", „In Mutters Stuebli", „Nur ganz heimlich", „Bauernhochzeit", „Ei, was bin i für a lustiger Bua", „Sehnsucht", „Der Wißbegierige", „Ihr Mädchen seid gewarnt". Herr Konzertmeister Lehmann spielt u. a. die „Ballade und Polonaise" von Vieuxtemps, Walzer von Centola, Serenade von Drdla. Der Verein, der uns schon so oft herrliche Proben seines Könnens gezeigt hat, bringt u. a. zum Vortrag die Ballade „Der schwäbische Fiedelmann" von Wehrt, Abendlied von Sturm, „Zieh hinaus", „Der letzte Gruß" von Dregert, „O wie herbe ist das Scherden" von Silcher, „Minnelied" von Bünte usw. Da die Sonntage für gewöhnlich zu Ausflügen benutzt werden, so hat die „Cäcilia" diesem Umstand Rechnung getragen und den Konzertabend auf den Samstag gelegt. Karten zu 4 Mark (numerierter Sperrsitz) — das Konzert findet nur vor Stuhlreihen statt — sind in den Zigarrengeschäften Winkelmann, Kreitz und Pelzing und in der Buchhandung Enste zu haben.

** **(Einsteigen in die höhere Wagenklasse.)** Die Eisenbahndirektion gibt bekannt: Wer eigenmächtig in einer höheren Wagenklasse Platz nimmt oder einen höher tarifierten Zug benutzt, als ihm nach seiner Fahrkarte zusteht, hat nach der Eisenbahnverkehrsordnung den doppelten Fahrpreis, mindestens aber 20 Mark, zu zahlen. Von dieser Bestimmung wird in Zukunft rücksichtslos Gebrauch gemacht werden.

** **(Große Reisvorräte in Holland.)** Die holländischen Reisimporteure wollen nach Mitteilungen aus Fachkreisen ihre abnormal großen Vorräte in den kommenden Wochen auf den Markt bringen, weil die neue Ernte in Kürze ebenfalls zur Verschiffung kommt. Rangoon- und Siamreis soll zu 68 bis 70 Fl. pro 100 Kg. angeboten werden, was etwa 20 Fl. niedriger ist, als die augenblicklichen Preise. Die Stadt Amsterdam verfügt selbst auch noch über nahezu 1 Million Kg. Reis, den sie für 91 Fl. gekauft hat. Sie will den größten Teil des Vorrates gleichfalls auf den Markt bringen und hat ihn zu 81 Fl. angeboten. Dazu sind aber noch keine Käufer gefunden, weil angenommen wird, daß die Bestände der alten Ernte noch weiter im Preise zurückgehen werden. Als Käufer erwartet man Deutschland.

** **(Die Tierkörper-Verwertungsanstalt)** in Dortmund teilt mit, daß infolge andauernden Sinkens der Häutepreise die Entschädigung für gefallenes Vieh an die Tierbesitzer nicht mehr in der bisherigen Höhe gezahlt werden kann, sondern von Fall zu Fall festgesetzt werden muß.

** **Westhofen,** 17. Juni. **(Lebensmittel.)** In der Woche vom 20. bis 26. Juni gelangen zur Ausgabe: 50 Gramm Margarine, das Pfund zu 12 M., 50 Gr. Schmalz, das Pfd. zu 15 M., 125 Gr. Haferfabrikate, das Pfd. zu 4,50 M., 125 Gr. Reis, das Pfd. zu 8,50 M., 125 Gr. br. Bohnen, das Pfd. zu 2,80 M., 125 Gr. weiße Bohnen, das Pfd. zu 4,50 Mark. 250 Gramm Hafermehl — als Brotersatz — das Pfund zu 2 M., 500 Gr. Flocken — als Brotersatz — das Pfd. zu 2 M und zwar bei: Hengstenberg-Westhofen, Oberste-Buchholz, Soeding-Garenfeld, Rennefort und Wubbecke-Holzen, Clemens-Syburg, Hengstenberg-Dilligst, Klempt-Wandhofen, Beckmann-Geisecke und Schüpphaus-Lichtendorf; ferner 175 Gr. Gefrierfleisch in den Metzgereien, das Pfund zu 9,50 Mark. Die Ausgabe des Fleisches findet am Freitag statt.

Aus den Provinzen.

* **Hohenlimburg,** 16. Juni. **(Raubanfall.)** In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Ortsstraße der Landwirt Alex Risse von drei vermummten Männern überfallen, geknebelt und seiner Brieftasche mit über 4000 Mark beraubt. Die Täter sind anscheinend mit den Verhältnissen bekannt gewesen, da Risse, der Kassierer des landwirtschaftlichen Vereins in Rey ist, gerade am Samstag abend von den Mitgliedern die genannte Summe einkassiert hatte.

* **Warendorf,** 16. Juni. **(Schützenpräsident oder Schützenkönig?)** Im vorigen Jahre hatte der hiesige Gesellenschützenverein beim Schützenfest in einer republikanischen Anwandlung den alten traditionellen Schützenkönig in einen „Schützenpräsidenten" verwandelt. Inzwischen ist den Gesellenschützenbrüdern die Erleuchtung gekommen, daß die Schützenvereine gar nichts mit der Politik zu tun haben. Deshalb wurde diesmal wieder ein Schützenkönig eingesetzt und damit ist die Monarchie in der Schützengesellschaft ohne blutige Gegenrevolution wieder hergestellt.

* **Westenholz** bei Delbrück, 16. Juni. **(Tapfere Westfalenmädchen.)** Zwei auswärtige Hamsterer, die hier in einem Dogkart vorfuhren, kauften laut „W. Obl." einem hiesigen Landwirt gegen einen Hamsterpreis ein Schweinchen ab. Schnell wurde das zarte Borstentier auf der Tenne abgestochen und in einen Sack gepackt, auf das Gefährt geladen. Während der eine der Fremden bereits mit der Beute verschwand, blieb sein Genosse noch zurück, um den vereinbarten Preis zu zahlen. Als er seine Brieftasche gezogen hatte, tat er überrascht und erklärte, sein Geld irgendwo liegen gelassen zu haben. Schon will er in der Eile, da ihm die Stubentür verschlossen war, durch das Fenster ins Freie. Doch hinderten ihn hieran die Behendigkeit und Handfestigkeit der beiden Töchter des Hauses. Denn eine bekam ihn bei dem Sprung aus dem Fenster noch an einem Beine zu fassen, setzte ihm durchs Fenster nach und hielt draußen den zu Fall gekommenen Mann so lange fest, bis ihre Schwester mit einem langen Seile den Ausreißer auf dem Hofe an einer Eiche festgebunden hatte. Während der Landwirt nun den Gefesselten mit der Schippe bewachte, holte eine der Töchter die Polizei herbei, die in dem festgehaltenen Hamsterer einen steckbrieflich Verfolgten entdeckte. Dieser Fall zeigt, daß die Urwüchsichkeit unter den Töchtern Westfalens noch nicht ausgestorben ist.

* **Bochum,** 16. Juni. **(Polnische Frechheit.)** Wie das „Volksblatt" meldet, wurde in Herne eine polnische Versammlung aufgelöst, die als politische Versammlung angemeldet und genehmigt war, in der aber eine Musterung für die polnische Armee stattfand. Ein Arzt untersuchte etwa 400 anwesende Männer. Nicht nur aus Herne, sondern auch aus dem weiteren Industriegebiet waren die Leute erschienen. Einladungen zu dieser Musterung sollen sogar nach Oberhausen, Duisburg, Mülheim und anderen Orten ergangen sein. Sämtliches Material (vor allem die Listen) wurden beschlagnahmt.



** **Essen,** 16. Juni. **(Verhaftung zweier Raubmörder.)** Nachdem am 8. Juni der Doppelraubmörder Werner Fleischer in dem Dorort Pasing bei München verhaftet werden konnte, ist es nunmehr gelungen, auch dessen Bruder Ehrhardt in der Gegend von München dingfest zu machen. Beide Raubmörder, die von den Rotgardisten aus dem Essener Gerichtsgefängnis befreit worden waren, wurden auf telegraphisches Ersuchen der Essener Staatsanwaltschaft in das hiesige Gerichtsgefängnis überführt. Gegen Werner Fleischer schwebt noch ein Verfahren wegen des an einem Düsseldorfer Pferdehändler im Walde bei Mülheim verübten Mordes. Auf Veranlassung des Gerichtsarztes wurde er zur Untersuchung seines Geisteszustandes einer Heilanstalt überwiesen, die ihn für unzurechnungsfähig erklärte. Gegen diesen Befund hat die Staatsanwaltschaft das Gutachten des Medizinalkollegiums angerufen.

* **Elberfeld,** 16. Juni. **(Für Kriegswohlfahrtszwecke)** sind hier, wie in der Schlußsitzung des Hauptausschusses für Kriegswohlfahrtspflege festgestellt wurde, durch freiwillige Spenden 8 977 909 Mark aufgebracht worden. Dazu kommen noch die Sachspenden im derzeitigen Wert von mindestens rund 400 000 Mark. Die große Opferwilligkeit der Elberfelder Bürgerschaft wurde vom Hauptausschuß bei Abschluß seiner Tätigkeit dankend anerkannt. Dadurch ist es ihm ermöglicht worden, im Laufe des langen Krieges und der Nachkriegszeit die gesetzliche Aufgabe der engern Kriegswohlfahrtspflege ohne nennenswerte Inanspruchnahme städtischer Mittel zu erfüllen.

Vortragsvereinigung.

Gestern abend fand im Saale des Herrn Jungesblut der letzte der diesjährigen Vorträge statt. Trotz des herrlichen Sommerabends, der weit eher ins Freie als in die Schwüle eines Saales lockte, hatte sich der Name des Redners, der in Schwerte wiederholt sprach und wegen seiner hinreißenden Sprache und gründlichen Sachkenntnis in bester Erinnerung stand, als sehr zugkräftig erwiesen. Herr Professor Dr. Küntzel aus Frankfurt a. M. hatte sich als Vortrag das auch politisch zeitgemäße Thema gestellt: „Karl Marx und die deutsche Geschichte seit 1848." Ausgehend von den Ereignissen jener Zeit stellte der Redner einleitend Bismarck und Marx gegenüber, welch ersterer 1864 nach Wiedervereinigung von Schleswig-Holstein mit dem deutschen Mutterlande die nationale Anschauung verkörperte, während Marx den Begriff der Internationale zum Ausgang seiner Ideenwelt machte. Nach einem kurzen Lebensabriß von Marx und der kritischen Würdigung seiner Schriften, von denen das kommunistische Manifest und das Werk „Kapital" als die bedeutendsten anzusprechen sind, schilderte der Redner eingehend, wie sehr Marx die Lehren des großen Berliner Philosophen Hegel, allerdings in rein verwirtschaftlichtem Geiste, in sich aufgenommen hat. Beide sehen in dem preußischen Staate mit seiner allgemeinen Schul-, Steuer- und Militärpflicht den geeigneten Tragboden für ihre Ansichten; während jedoch Hegel dem Staate die Entwickelungsmöglichkeit für die Hebung der sozialen Verhältnisse zuerkannte, sah Marx dies nur im Proletariat. Dem Menschen Marx stellte der Redner das Zeugnis einer charaktervollen Persönlichkeit, die stets hinter dem stand, was sie lehrte, aus; dem Politiker Marx aber, der neben Engels und Lasalle der geistige Vater des Sozialismus ist, wies er an der Hand der seit Marx gemachten Erfahrungen überzeugend nach, wie sein Lebenswerk sich infolge falscher Voraussetzungen im großen und ganzen als ein Trugbilde erwiesen hat. Diese Beweisführung erstreckte sich auf sämtliche Hauptpunkte des Marxismus, die mit der Zeit in die breiteren Volksschichten als Schlagworte gedrungen sind, auf die Verelendungstheorien, das eherne Lohngesetz, die Konzentrations- und Krisentheorie, die Lehre von den Produktionskräften, von der Notwendigkeit des Klassenkampfes und der Entwickelung des Proletariats. Trotz aller Fehlschläge in seinen Prophezeihungen blieb Marx mit Zähigkeit der manchen deutschen Kreisen und zwar nicht allein im sozialistischen Lager eigenen politischen Kurzsichtigkeit treu, immer zu glauben, was man wünscht. Professor Dr. Küntzel richtete zum Schluß seiner reichlich einstündigen, lichtvollen Ausführungen an alle Bevölkerungsschichten die dringende Bitte, mit allen Kräften an der Ueberbrückung der Klassenunterschiede zu arbeiten, um dadurch dem Klassenkampfe mit seinen zersetzenden Wirkungen wirksam zu begegnen und den so dringend notwendigen Wiederaufbau unseres Vaterlandes zu fördern. Reicher Beifall lohnte den Redner.

Bunte Chronik.

)(**Ueberschwemmung in Harburg.** Ein wolkenbruchartiger Regen hat Donnerstag abend in Harburg an der Elbe schweren Schaden angerichtet. Der ganze untere Stadtteil geriet unter Wasser, das eine Höhe bis zu 75 Zentimeter erreichte, in Keller- und Parterre-Räumlichkeiten eindrang. Besonders geschädigt ist die chemische Fabrik Harburg-Staßfurth, die noch jetzt einen halben Meter unter Wasser steht. Die Arbeiter mußten auf provisorisch hergerichteten Flößen aus der Fabrik herausgeholt werden. Auch der Flurschaden ist sehr erheblich.

)(**Auf der Hamsterfahrt getötet.** Auf der Hamsterfahrt ist ein 36 Jahre alter Fleischer Albert Kämpfert von Berlin tödlich verunglückt. Der Mann hatte Roggen und Mehl und dergleichen eingekauft und benutzte zur Rückfahrt nach Berlin einen Zug aus der Richtung Hannover. Als er in der Nähe von Groß-Behnitz sich aus dem Fenster des Abteils lehnte, traf ihn ein Ueberleger von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Güterzug am Kopfe so schwer, daß er bewußtlos in das Abteil zurücksank und tot zusammenbrach. Die Leiche wurde nach Berlin ins Schauhaus gebracht.

Gegen die anstößige Reklame.

Die Leipziger Frauenvereine haben an die dortige Handelskammer folgendes Schreiben gerichtet: „Die im Leipziger Stadtbund zusammengeschlossenen 80 Frauenvereine bitten die Handelskammer, einwirken zu wollen gegen die Formen der Reklame in Bild und Darstellung, die das Schamgefühl verletzen und gegen die guten Sitten verstoßen. Ganz besonders bei der letzten Messe traten Auswüchse der Reklame hervor beim Umzug, in Plakaten und in Schaufenstern und Kästen. Darstellungen von Strumpfwaren-, Korsett-, Bilder- und Postkartenfirmen, die von den Frauen mit gesundem Anstandsgefühl als empörend empfunden werden. Es ist eine Schmach für die Frau, in der Reklamestellung fast nur noch in der Verzerrung des Dirnentyps verwertet zu werden. Diese Art der Darstellung wirkt zugleich abstumpfend auf die sittliche Anschauung der gedankenlosen Allgemeinheit und anreizend auf sittlich unklar gerichtete und ungefestigte Personen. Eine anständige Frau kleidet sich weder so, noch zeigt sie sich in raffinierter Halbbekleidung in herausfordernden Formen so, wie die jetzige Reklame es liebt, die Frau darzustellen. Der Leipziger Stadtbund weiß sehr wohl die Bedeutung der Reklame zu würdigen und die Notwendigkeit der Wirkung durch sinnfällige und aus dem Durchschnitt herausfallende Darbietung. Er wendet sich aber mit schärfster Ablehnung gegen das zunehmende dirnenhafte Gepräge der Reklamedarbietung und bittet die Handelskammer, ihren Einfluß daran setzen zu wollen, daß von nun ab, und ganz besonders bei der nächsten Messe, dieser Einschlag in der Oeffentlichkeit verschwindet.

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Der Zusammentritt des Reichstages.

WTB Berlin, 17. Juni. **Der Präsident der Nationalversammlung erläßt folgende Bekanntmachung: Auf Grund der Artikel 72 und 160 der Reichsverfassung wird der neugewählte Reichstag berufen und am Donnerstag, den 24. Juni 1920, nachmittags 3 Uhr, zusammentreten.**

Die Ratifikation der neuen schleswigschen Grenze.

WTB Berlin, 17. Juni. **Der Präsident der Friedenskonferenz hat gestern dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation die offizielle Ratifikation der neuen schleswigschen Grenze übersandt und mitgeteilt, daß die Alliierten das nördlich der Grenze gelegene Gebiet Dänemark zuweisen werden.**

Aus dem Untersuchungsausschuß für die Märzvorgänge.

WTB Berlin, 17. Juni. **Beim Untersuchungsausschuß für die Märzvorgänge im Reichswehrministerium sind gegen 691 Offiziere Anklagen erhoben worden. Bis jetzt ist in 307 Fällen entschieden. In 97 Fällen wurde auf Dienstentlassung und Beurlaubung erkannt, während der Rest durch Versetzungen und Niederschlagung seine Erledigung fand. Um auch dem Unterpersonal zu seinem Recht zu verhelfen und unrechtmäßige Entlassungen zu verhüten, ist ein weiteres Referat für Beschwerden von Unterpersonal zuständig mit einem Offizier, einem Unteroffizier und einem Zivilreferenten.**

Große deutsche Warenkäufe in England.

bb Basel, 17. Juni. **Die „Basler Nationalzeitung meldet aus London: Die soeben veröffentlichten Handelsziffern für den Monat Mai zeigen, daß Deutschland in steigendem Maße als Käufer auf dem englischen Markte auftritt. Es kauft insbesondere Wolle, Eisen- und Stahlwaren, Baumwolle, Leder und Papier in großen Mengen auf.**

Aufgehobenes Waffenlager.

Remscheid, 17. Juni. **Ein englisches Truppenkommando fand in Wermelskirchen in der Wohnung des unabhängigen Stadtverordneten Hackländer ein Waffenlager von etwa 200 Infanteriegewehren und zahlreichen Maschinengewehren. Die englischen Truppen beschlagnahmten die Waffen und**

verhafteten Hackländer. Wahrscheinlich sind die Waffen von Remscheid nach Wermelskirchen gebracht worden, um sie den Nachforschungen der Sicherheitspolizei zu entziehen. Die Sicherheitspolizei hat in Remscheid selbst ein kleineres Waffenlager, bestehend aus Karabinern und Handgranaten auf einem Fabrikgrundstück aufgefunden.

Ermordung eines 73jährigen Rentiers

TU Berlin, 17. Juni. Unter dem dringenden Verdacht, ihren Schwiegervater, den 73 Jahre alten Rentier Hermann Schenker, ermordet zu haben, wurde gestern die Witwe eines Tierarztes, die 43 Jahre alte Frau Lina Schenker geb. Vogt in Fürstenwalde, verhaftet. Sie soll ihren Schwiegervater in den Keller gelockt und dort erschossen haben, um ihn als Hauptbelastungszeugen in einer Klagesache wegen Urkundenfälschung und Betruges zu beseitigen.

Eisenbahn-Unglück.

TU Luhau, 17. Juni. Auf der Strecke Lübben-Beeskow entgleiste ein Personenzug. Der Führer des Zuges wurde getötet, mehrere Reisende wurden schwer verletzt.

Deutsche Arbeiter für Rußland.

TU Stockholm, 17. Juni. Nach Meldungen aus Moskau haben sich 100 000 deutsche Arbeiter der verschiedensten Berufe bereit erklärt, nach Rußland überzusiedeln. Zu diesem Zwecke ist eine Abordnung des Volkskommissariats für Arbeiten nach Deutschland entsandt worden, um den Vertrag mit den Vertretern dieser Arbeiter abzuschließen und Mittel und Wege ihrer Beförderung nach Rußland ausfindig zu machen. Vorbedingung für ihre Annahme in bolschewistische Dienste ist ihre Zugehörigkeit zu einer Arbeiterorganisation und die Annahme der russischen Staatsangehörigkeit.

Ernste Lage in Mesopotamien.

TU Paris, 17. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Teheran hat sich die Lage in Mesopotamien verschlimmert. In Mosul seien schwere Unruhen ausgebrochen. Araber hätten die Staatsgebäude angegriffen, wobei es zahlreiche Tote gab. Die Verbindung mit Bagdad sei abgeschnitten. Auf dem Tigris seien englische Schiffe geplündert und die Besatzung getötet worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte

Für selbstschneidernde Frauen sei empfohlen:

Das Buch der .... Hausschneiderei

Leitfaden zum Erlernen der Schneiderei von Maria Niedner.

Preis 9.90 Mk. mit Schnittblatt.

Vorrätig in der

Buchhandlung C. Braus

Schwerte (Ruhr.)

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines
gesunden, kräftigen Mädels
zeigen hocherfreut an

Lehrer **Heinrich Koch** und **Frau**
Else geb. Rose.

Sommerberg, den 15. Juni 1920.
(Post Schwerte)

3555

Statt Karten.

Ihre heute stattfindende **Vermählung** geben bekannt

Gust. Wilh. Schneider u. Frau
Ida geb. Pahl

Westhofen i. W. — Elberfeld, Loisenstrasse 132

den 17. Juni 1920.

3548

Hühneraugen? Da hilft nur Kuhtrol, das schnell und sicher wirkende Mittel. Nur gegen Hornhaut, Ballen und Warzen mit bestem Erfolg anzuwenden. — Preis 2.50 Mark.

3547 **Max Mehlhose, Drogerie.**



Schuhwaren. **Maßarbeit** und **Reparaturen** liefert schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Senningsweg 26.

Nachtrag

zur Schlachtvieh- und Fleischbeschau- und Trichinenschaugebührenordnung.

Mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene weitere Verteuerung aller Lebensbedürfnisse werden hierdurch mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die in der Gebührenordnung vom 15. Dezember 1919 sowie 8. und 26. Januar 1920 — abgedruckt im Regierungsblatt für 1920, Stück 1, 3 und 6 — angegebenen Gebühren und Tagegelder für die ordentliche und Ergänzungsfleischbeschau sowie für die Trichinenschau um 00% erhöht.

Bezüglich der Fahrkosten und Wegegebühren verbleibt es bei den Bestimmungen der Gebührenordnung vom 15. Dezember 1919.

Vorstehender Nachtrag tritt mit Wirkung vom 1. Juni ds. Js. in Kraft. 3532

Arnsberg, den 1. Juni 1920.

Der Regierungspräsident.
J. A.: gez. Matschke

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die kommende Kürzung der Zuckerration ab 1. Juli ds. Js. wird hiermit angeordnet, daß **sämtliche Zuckermarken** des laufenden Vierteljahres, einschließlich der letzten Nummer sechs, bis **zum 20. d. Mts.** bei den Geschäften eingelöst werden. 3500

Die Kleinhändler haben die eingelösten Marken spätestens bis **zum 25. Juni ds. Js.** zwecks Ausstellung der Zuckeranweisungsscheine **nach hier einzureichen.**

Nach diesem Termin werden Zuckermarken lautend auf die Monate April, Mai, Juni **nicht mehr angenommen.**

Hörde, den 12. Juni 1920.

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Briefmarken-Sammler

Kriegs- und Umsturzmarken

Böhmen, Rumänien, Ungarn
Bosnien, Belgien, Russland
Estland, Litauen, besetzte Gebiete, Balkan, Schleswig
Oberschlesien, Saargebiet
Freistaat Bayern, deutsche Kolonien u. a. :-: :-: :-: :-: :-:

vorrätig

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstr. 3—5.

Gerner & Co.
G. m. b. H.
Hagen i. W., Elberfelderstr. 80, Telefon 2519, Postfach 88.

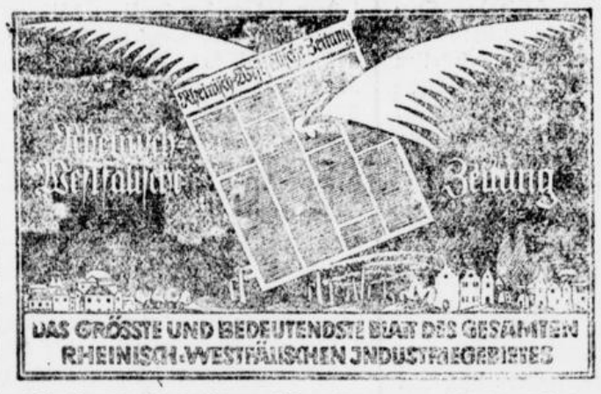
Abteilung I. Ständige Ausstellung in neuen Werkzeugmaschinen.
Drehbänke, Hand-Tisch-Säulenbohrmaschinen, Shapingmaschinen, Kaltsägen, Polier- u. Schleifmaschinen für verschiedene Spezialzwecke etc.

Abteilung II. Reichhaltiges Lager in erstklassigen Werkzeugen.
Spiral- und Gewindebohrer, Feilen und Raspeln, Kluppen für verschiedene Gewinde nebst Ersatzbacken, Sägeblätter für Hand- u. Maschinensägen, Bohr- und Drehbankfutter, Schieblehren, Mikrometer, Hämmer und Zangen etc.

Abteilung III. Allgemeiner Fabrikbedarf.
Holzriemenscheiben, Wellen- u. Transmissions-Steh- und Hängelager, Schmirgelscheiben und losen Schmirgel, Flaschenzüge, Zahnradpumpen, Oelpumpen, Oelkannen, Staufferbüchsen und Tropföler, Ambosse, Schraubstöcke, Feilenhefte und Hammerstiele, Schrauben, Muttern, Dichtungsartikel, Werkzeugstahl etc.

Mit unverbindlicher Offerte stehen wir gerne zu Diensten

3339 — Besichtigung ohne Kaufzwang. —



Ob Industrieller, Kaufmann, Techniker od. Gewerbetreibender, ob Beamter od. Angestellter, Politiker od. Nichtpolitiker

die inner- und außerpolitische Lage unseres Vaterlandes erfordert es, daß sich **jeder Gebildete u. Denkende** über alle wichtigen Vorgänge des öffentlichen Lebens dauernd unterrichtet. Nur so ist man in der Lage, sein Verhalten politisch u. wirtschaftl. in richtiger Weise einzustellen. Bestellen Sie daher sofort für das nächste Quartal die R. W. Z. Hier finden Sie die Tageszeitung großen Stils, welche Sie über alle wichtigen Weltereignisse u. unser gesamtes deutsches Wirtschaftsleben schnell, zuverlässig u. lückenlos unterrichtet. **Bestellungen auf die R. W. Z.** richtet man an die bekannten Geschäftsstellen und Hauptvertretungen, da, wo nicht vertreten, an die Post.

Der Bezugspreis
beträgt M. **9.00** *pro Monat*
bei wöchentl. 18 Ausgaben.

Verlag der Rhein.-Westf. Zeitung Essen

Bekanntmachung.

Der Fleisch-Verkauf

für die hiesige Bevölkerung findet in dieser Woche am **Freitag** von morgens 9 bis 3 Uhr nachmittags statt. Es kommt zur Ausgabe pro Person 175 Gramm. — Das Pfund kostet 9,50 Mk. 3538

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 54 der Regierungspolizeiverordnungen vom 20. April 1882 und vom 29. Juli 1905 ist die **Vernichtung der Raupen und Blutläuse** an den in den Gärten, auf Feldern, an Wegen und Straßen stehenden Bäumen von den Eigentümern, Mietern oder Nutznießern innerhalb 14 Tagen vorzunehmen.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 bestraft.

Schwerte, den 15. Juni 1920.

3539 Die Polizei-Verwaltung.

Totenzettel! liefert schnellstens **Druckerei C. Braus.**

Fallen Ihnen die Haare aus? So machen Sie Gebrauch von. 1631

Lotion Pivoine

Großartiger Haarbeförderer. Hemmt sofort jeden Haarausfall, verhindert das Jucken der Kopfhaut. Schuppenbildung und Schinnen. Große Fl. 7 Mk. Prospekte gratis und franko. Zu bez. von G. Czuczkus Chem.-pharm. und kosm. Präparate. Frankfurt am Main 101 Rietenstr. 11.

Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht
C. Rütter sen.
Münster i. W.

Heute 356



frischen Fisch.
Schellfisch
Kabliau
Seehecht
Limandes
Fischkarbonade
Fr. Nippus,
Markt 6. Fernspr. 399

Ia. Fettheringe
delikat, ca. 20 cm lang, Fässchen ca. 60—70 Stck. Mk. 38.85, Rollmöpse ca. 65 Stck. Mk. 45,10 frei Nachnahme **A. Grosse**
3515 **Charlottenburg 4**
Krummestrasse 27.

9 Rücken u. 3 junge Gänse
zu verkaufen. 3551
Zu erfr. in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

3 Gänse
zu verkaufen. 3556
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Junge Milchziege
zu verkaufen 3557
Aug. Dellus, Holzen 43

Junges Mutterschaf
hat abzugeben 3558
Gerhardt,
Holzener Dampfziegelei

Ein gutes, mittelschweres
Arbeits-Pferd
zu verkaufen. 3552
Kirschbaumsweg 34.

1 zweistöckige Werkstube
(9 Fenster) auf Abbruch,
1 Anstreicher-Ziehkarre,
1 Stehpult
zu verkaufen. 3560
Wesenort 6.

Zwei junge, ordentliche Leute erhalten gute 3549
Kost und Logis
Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.

2 Schnitter
sofort gesucht. 3561
Oskar Hötter, Holzen.

Ordentliches
Mädchen
zum 1. Juli gesucht. 3554
Frau Fritz Krämer,
Gasthof zur Markthalle
Brückstraße 16.

Junges, sauberes 3563
Morgenmädchen
für sofort gesucht.
Otto Möhring
Hohenzollernstraße

Einladung zur Sitzung der Stadtverordneten
am Donnerstag, 17. Juni, nachm. 3 Uhr
im Rathaussaal hierselbst.

Tagesordnung:
Oeffentliche Sitzung.

1. Erhebung einer Schlachthof-Benutzungs-Gebühr für das Verwiegen und Verteilen des ausländischen Fleisches einschl. Konserven im hiesigen Schlachthof.
2. Aenderung des Gebührentarifs für den städt. Schlachthof.
3. Genehmigung der Bilanzen des städt. Gas- und Wasserwerks für das Rechnungsjahr 1918.
4. Erhöhung des Wasserpreises.
5. Aufnahme von Darlehen für das städt. Gas- und Wasserwerk.
6. Neuwahl eines Mitgliedes der Armenverwaltung für den verzogenen Kaplan Röseler.
7. Erhöhung der Pflegesätze für die Armenhauspfleglinge.
8. Aufnahme in den preußischen Staatsverband.
9. Niederschlagung unbeibringlicher Gemeindesteuern.
10. Niederschlagung oder Erlaß veranlagter Nachsteuer für 1919.
11. Bewilligung eines Betrages für Verwaltung des städt. Archivs und der Volksbibliothek.
12. Anstellung des Hilfspolizei-Beamten Wilhelm Heine.
13. Genehmigung des Vertrages mit dem Sparkassen-Assistenten Westerhoff.
14. Erhöhung der Kriegsteuerungszulagen für einen städt. Angestellten.
15. Erhöhung der Gebühr für Auskünfte.
16. Beihilfe zu den Beerdigungskosten eines verstorbenen Laternenwärters.
17. Verleihung von Amtsbezeichnungen.
18. Mitteilungen.

Schwerte, den 11. Juni 1920. 3490

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Jöckel.

Geschlechtskranke!
Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, frischer auch veraltetes Ausfluß, Heilung in kurzer Frist ohne Höllenstein u. scharfe Einspritzungen. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber u. schmerzh. Einspritzungen. **Mannesschwäche,** schnelle wirksame Kur ohne Berufsstörung.
Über jedes d. drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch **Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin C. 77**
Potsdamer Strasse 123 B. Sprechzeit: 9—11, 2—4 — Sonntags 10—11 Uhr.
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre entsandt werden kann.

Homöopath. Kranken-Behandlung.
Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen
Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Kgl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Auch in der Sommerfrische

brauchen Sie nicht auf die beliebte Heimatzeitung zu verzichten. Sie können die „Schwerter Zeitung" für jede Zeitdauer und nach jedem Ort unter Drucksache beziehen. Die Gebühr für diese Streifbandsendung stellt sich auf **3 Mk. pro Woche.** Bei längerem Aufenthalt empfiehlt es sich jedoch, die Zeitung bei der Postanstalt des betr. Ortes, oder bei einem Briefträger zu bestellen. Bestellungen auf Nachsendung der Zeitung werden in unserer Geschäftsst., Gr. Marktstr., erbeten.

„Schwerter Zeitung".